

Energieberatung und Energiespar-Förderung der Stadt Detmold im Jahr 2004

Aufgabe

Energieverbrauch und CO₂-Emissionen in Detmold resultieren wesentlich aus Gebäudeheizung und Verkehr. Die aus Gründen des Klimaschutzes gebotene Reduktion erfordern noch viele Jahre lang deutlich erhöhte Investitionen in energetische Altbausanierung, besonders effiziente Neubautechnik, rationelle Heiztechnik, solare Warmwasserbereitung, Stromeinsparung und Verkehrsvermeidung. Die Detmolder Energieberatung leistet im Gebäudebereich die dazu nötige Aufklärungs- und Beratungsarbeit für Bürger und Betriebe. Durch das Detmolder Förderprogramm für nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten regt sie zugleich die Verbreitung deutlich erhöhter Qualitätsstandards bei Neu- und Altbauten an.

Organisation

Die Detmolder Energieberatung wurde 1989 eingerichtet. Seit 1994 wird sie im Auftrag der Stadt vom Niedrig-Energie-Institut durchgeführt. Das Beratungsbüro lag bis November 2004 im Ferdinand-Brune-Haus in Reichweite der Bauberatung. Seit Dezember 2004 ist es in ein leicht erreichbares Ladengeschäft mit Parkplätzen in der Woldemarstr. 37 umgezogen. Ein erheblicher Teil der Beratung findet vor Ort in den betroffenen Gebäuden der Bürger statt.

Durch die Bürogemeinschaft mit dem NEI ist die Energieberatung für den Bürger fast ständig erreichbar. Als Berater waren 2004 Dipl.-Ing. Gudrun Heitmann und Dipl.-Pol. Klaus Michael tätig.



Themen der Beratung

Nachträgliche Wärmedämmung von Kellerdecken, Außenwänden, obersten Geschosßdecken, Schrägdächern und anderen Bauteilen sowie Fenstererneuerung. Hierin liegt weiterhin das größte Energie-Einsparpotential in Detmold.

Fördermöglichkeiten durch Zuschüsse und zinsgünstige Kredite von Bund, KfW, Land, Kommune, örtliche Banken und Dritten.

Schimmelpilz in Wohngebäuden. Hierzu bestand in 2004 eine nochmals gestiegener Beratungsnachfrage. Bei 44 Altbauten wurde gesundheitsrelevanter Schimmelbefall festgestellt. Gemeinsam mit der VHS wurden rege besuchte Vortragsabende angeboten. Oft ermöglicht wärmetechnische Sanierung hier wesentliche Abhilfe.

Rationelle Haustechnik, Lüftungstechnik sowie solare Brauchwassererzeugung. Ausser in Neubauten wurden auch in mehreren Detmolder Altbauten zur Komfortsteigerung, Schimmelvermeidung und Energieeinsparung mit Erfolg Lüftungsanlagen nachgerüstet. Die Bilder unten zeigen die nachgerüstete Lüftungsanlage im 1929 erbauten NEI-Beratungsladen

Niedrigenergie- oder Passivhaus-Bauweise beim Neubau.

Regenerative Energien wie Holz und Holzpellets, Biomasse, Erdwärme, Windkraft und Sonnenenergie in eigenen oder Gemeinschaftsanlagen.

Luftdichtheit in Alt- und Neubauten. Hier bietet die Energieberatung kostengünstige Messungen zur Leckagesuche an.

Stromeinsparmöglichkeiten im Haushalt durch effiziente Haushaltsgeräte, rationelle Lichttechnik und Begrenzung von Stand-By-Verlusten



Art und Ablauf der Beratung

Die Kontaktaufnahme der Bürger mit der Energieberatung erfolgt zu etwa 80 % per Telefon und zu 20 % im Beratungsbüro. Im Erstgespräch werden Baualter und Bauart, akute Probleme und evtl. Sanierungsabsichten abgefragt und geklärt, ob ein Vor-Ort-Termin sinnvoll ist. Dies ist oft der Fall und wird von den Kunden gern angenommen. Seitens der Bürger werden meist im Erstgespräch auch evtl. Fördermöglichkeiten nachgefragt, deren Anforderungen erläutert werden.

Der arbeitsaufwändigste Teil ist die Vor-Ort-Beratung bei Altbauten. Sie besteht aus einer Begehung des kpl. Hauses und hat den Sinn, energetische Schwachpunkte und evtl. Schadstellen zu identifizieren. Sie ist Grundlage für die Empfehlung energetisch und wirtschaftlich sinnvoller Sanierungsschritte. Die Beratung ergibt oft deutlich andere Prioritäten, als vorher bauseits vermutet. Nur wenigen Altbaubesitzern ist wirklich klar, wo ihr Haus die meiste Energie verliert und welche Sanierungsmöglichkeiten an diesen Bauelementen möglich und sinnvoll sind.

Beratungen von Bürgern, die wirklich investieren, umfassen meist 5-8 Kontakte. Nach erster Kontaktaufnahme und erstem Ortstermin folgten Beratung zu Ausführungsdetails, Angeboten sowie zu evtl. Problemen oder Mängeln der Ausführung. Oft hilft die Energieberatung auch bei der Aufklärung und Schlichtung von Konflikten zwischen Investor und ausführenden Firmen.

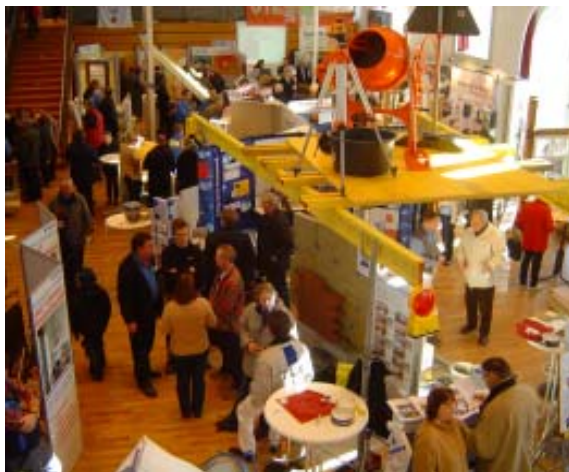
Neben individueller Beratung verteilt die Energieberatung auch in erheblichem Umfang Broschüren, Flyer und andere Informationsmaterialien der Stadt, des Landes und des Bundes und betreibt die Homepage www.energieberatung-dt.de



Umfang der Beratung

Der Beratungsumfang der Detmolder Energieberatung mußte in 2004 infolge des erheblich gekürzten Auftragsumfangs verringert werden. Statt einer ganzen Stelle incl. Urlaubs- und Krankheitsvertretung steht seit Juli 2004 nur noch eine 24-Std.-Stelle ohne Vertretungen zur Verfügung. Da dem eine zunehmende Beratungsnachfrage gegenübersteht, musste die Beratungsintensität verringert werden. Insgesamt wurden dennoch über 2.900 Bürger beraten. Neben Individualberatungen fanden auch wieder viele Vorträge in der Volkshochschule sowie bei Detmolder Firmen (u.a. bei Fa. Weidmüller) statt. Neu war auch die Organisation einer Fachexkursion zum NRW-Holzheizzentrum in Olsberg für Detmolder Heizungsbauer.

Eine neue Dimension von Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit waren die 2004 erstmals von der Detmolder Energieberatung durchgeführten **Lippischen Altbauanierungswochen** im Februar und März 2004. Diese Kampagne wurde gemeinsam mit Kreishandwerkerschaft, Volkshochschule, Stadtwerken, Sparkasse Detmold, Volksbank sowie vielen Einzelunternehmen durchgeführt. Hauptveranstaltung war eine zweitägige Fachausstellung von Handwerkern mit Vortragsprogramm in der Detmolder Stadthalle, die ca. 2.500 Besucher hatte, wovon 750 die Vorträge besuchten. Zu den nachfolgenden 13 Vortragsveranstaltungen in ganz Lippe kamen weitere 790 Teilnehmer. Diese geballte Informationskampagne zur energetischen Altbauanierung wurde von allen Beteiligten als so positiv angesehen, dass sie im Februar 2005 mit noch größerem Erfolg wiederholt wurde. Trotz erheblichen Aufwandes kann mit derart konzentrierten Aktionen hohe öffentliche Aufmerksamkeit und ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis erreicht werden.



Das Detmolder Förderprogramm

Das seit 1994 laufende Detmolder „Förderprogramm für die nachträgliche Wärmedämmung und Verbesserung der Luftdichtheit von Altbauten“ war auch im Jahr 2004 ein wichtiges Anreizmittel, um Eigentümer älterer Ein- und Mehrfamilienhäuser mit der Energieberatung Kontakt aufnehmen zu lassen.

Ergebnisse des Förderprogramms

Nachfolgende Diagramme zeigen die Entwicklung des Detmolder Altbau-Förderprogramms seit 1993. Erkennbar sind:

- der stete Anstieg der jährlich geförderten Altbauanierungen (2004: 64)
- die Steigerung der jährlich eingesparten Energiemenge (2003: 3,6 Mio kWh/a)
- der Mittelaufwand für das Förderprogramm (2004: ca. 54.000 Euro)
- die im Vergleich mit anderen Maßnahmen extrem niedrigen Kosten pro eingesparter Energie (2004: 0,22 Cent/kWh bzw. 0,0022 EUR/kWh).

Anzahl der geförderten Bauvorhaben

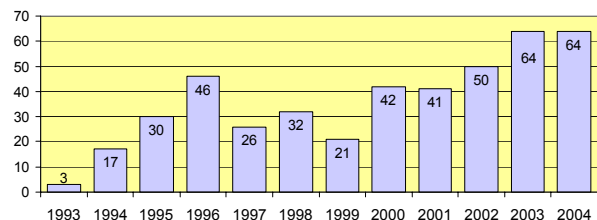


Tabelle 1: Die Zahl der geförderten Bauvorhaben war im Jahr 2004 mit 64 gleich hoch wie in 2003 und um dreißig Prozent größer als im Jahr 2002.



Tabelle 2:

Die Zahl der Förderanträge stieg in 2004 gegenüber 2003 um 20 Prozent. Die Zahl der Bewilligungen blieb wegen begrenzter Mittel konstant.

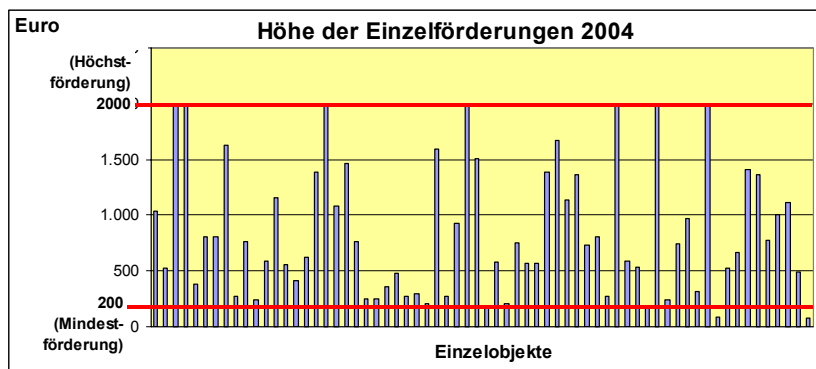


Tabelle 3:

Die Höhe der Zuschüsse pro Förderfall lag in 2004 zwischen 84 (Teilförderung) und 2.000 Euro, im Mittel bei 845 Euro. Sieben Objekte erhielten den Höchstbetrag von 2.000 Euro.

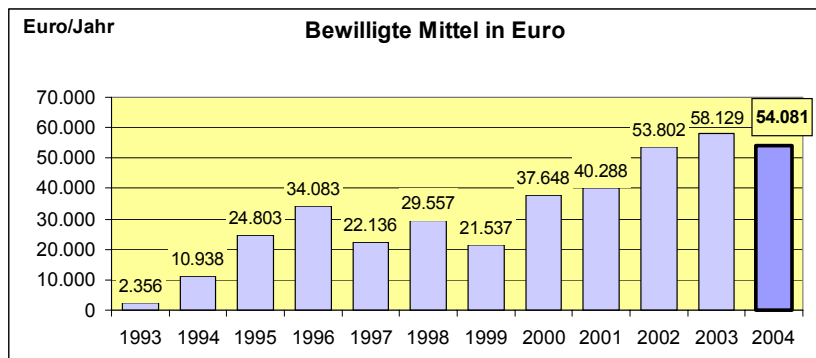


Tabelle 4:

In 2004 wurden 54.081 Euro an Fördermitteln ausgezahlt. Diese Mittel waren teils bereits in 2003 beantragt und bewilligt worden.

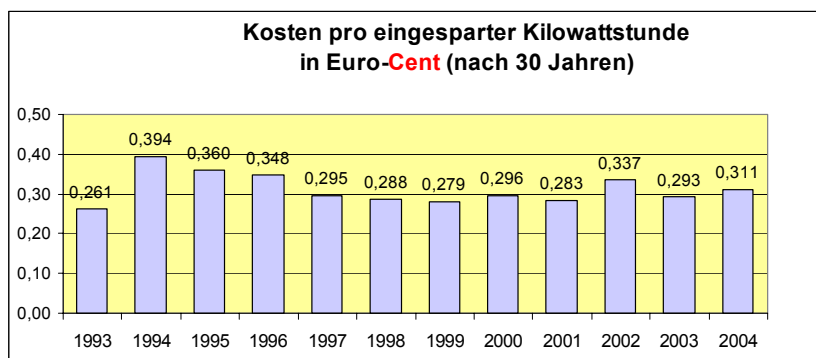


Tabelle 5:

Für die Einsparung einer Kilowattstunde Heizenergie, die z.B. bei Gas heute ca. **5,0** Ct/kWh kostet, wurden in 2004 nur **0,31** Cent Fördermittel benötigt. Der Einspareffekt pro eingesetzten Fördermitteln war damit ähnlich hoch wie in den Vorjahren.

Förderung		1993-2003	2003	2004
Nachträgliche	Anträge	466	69	83
Wärmedämmung	VBEs erteilt	450	75	78
	BEs erteilt	372	64	64
	Geförderte AWD (WDVS) in qm	15.397	3.006	2.155
	Geförderte AWD (Einblas) in qm	5.369	1.277	1.008
	Geförderte AWD (Innen) in qm	0	0	0
	Geförderte Dachdämmung in qm	17.164	2.465	2.466
	Geförderte Kellerdeckendämmung in qm	3.197	774	652
	Geförderte Fenstererneuerung in qm	2.744	583	563
	Geförderte Luftabdichtung im Diff-m ³	3.654	0	7.900
	Ausgezahlte Mittel (NWD) in EUR	335.278	58.129	54.081

Tabelle 6: Flächen gedämmter Bauteilflächen und Mitteleinsatz 1993-2004

Langfristige Trends

Seit 1990 fördert die Stadt Detmold die Energieeinsparung. 1990-1993 förderte Detmold als erste Kommune Deutschlands **Niedrigenergie-Häuser** und regte deren breite Markteinführung wesentlich mit an. In Detmold stehen inzwischen etwa 200 Niedrigenergie-Häuser, ihr Marktanteil am Neubau liegt bei etwa 25 %.

1990-1999 wurden rund 200 **Solaranlagen** gefördert. Dies war eine wichtige Hilfestellung für den Aufbau einer leistungsfähigen Solarbranche auf lokaler und regionaler Ebene. Diese Förderung konnte 1999 eingestellt werden, da dieser Markt inzwischen zufriedenstellend funktioniert.

Seit 1993 fördert die Stadt Detmold überdurchschnittliche **nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten**. Seit 1993 wurden etwa 1.500 Objekte beraten und 490 Objekte gefördert. In der Verringerung des Heizwärmebedarfs von Altbauten liegt neben der Verringerung des Individualverkehrs das größte lokale Energie-sparpotential in Detmold. Diese Investitionen bringen die höchsten Energie- und CO₂-Ersparnisse pro investiertem Euro. Die geringe städtische Förderung ist dabei auch wesentlicher Anreiz zur Nutzung der Beratung.

Die seit 1994 vom NEI für die

Detmolder Bürger erbrachte Energieberatung leistet für die Klimaschutzziele wichtige Zuarbeit. Indem sie freies Investitionskapital in Richtung Altbausanierung umlenkt und den Geldabfluß in Energie-Rohstoffländer verringert, hilft sie, lokale und regionale Arbeitsplätze zu sichern. Die gute Resonanz der Baubranche zeigt, daß diese Mittlerrolle akzeptiert wird. Dies ist auch eine Konsequenz der fachlichen Kompetenz und organisatorischen Unabhängigkeit des NEI. Leider mußte trotz zunehmendem Bürgerinteresse und steigender Beratungsnachfrage aus Haushaltsgründen das Beratungsangebot seit Juli 2004 ganz erheblich verringert werden. Die Konsequenzen werden in 2005 erstmals deutlich spürbar werden

